

des von Indien okkupierten Gebietes in West-Nepal. Es wird berichtet, daß es dem Studenten-Trupp auf ihrem "Kalapani-Marsch", der am 5. Juni in Kathmandu begann, nicht erlaubt wurde, die stracheldrahtbegrenzte und von den Indern bewachte regionale Grenzlinie zu überschreiten.

Das nepalesische Außenministerium protestierte heftig gegen Indiens Verhalten in dem zu Nepal gehörigen Kalapani-Gebiet. Der indische Gesandte K.V. Rajan wurde am 15. Juni einbestellt, um ihm mitzuteilen, die Entscheidung Indiens, ein Gebiet einzuzäunen was ursprünglich zu Nepal gehöre, werde als unerwünschtes Eindringen in nepalesisches Territorium betrachtet.

Wie es heißt, habe Indien Kalapani inzwischen zum "restriktiven Gebiet" erklärt und die protestierenden Studenten aufgefordert, "auf ihr Territorium" zurückzugehen.

Quellen aus dem Außenministerium wissen zu berichten, daß Nepal den Fall "Kalapani" von Zeit zu Zeit thematisiert hat, ohne bisher eine "konstruktive" Reaktion von indischer Seite zu erhalten. Doch kürzlich erfolgte eine Reaktion durch den indischen Botschafter K.V. Rajan. Er machte in Kathmandu einer Delegation linksgerichteter Studenten unmißverständlich klar, daß Kalapani seit dem 19. Jahrhundert bereits zu Indien gehöre und das alle bisherigen nepalesischen Regierungen diese Tatsache

anerkannt hätten. Alle politischen Parteien in Nepal indes sind sich einig darüber: "Kalapani ist unser!" Die indische Regierung behauptet gegenüber den Medien, es gäbe einen Experten-Dialog über die Frage der Demarkation der gesamten Grenze, inklusive des westlichen Sektors. Nepalesische Diplomaten glauben allerdings, daß bei diesen Gesprächen nicht viel herauskommen wird, weil Indien keine Bereitschaft signalisiert, von seiner Position abzurücken.

Die "Affäre Kalapani" wird das nepalesisch-indische Verhältnis gewiß verschlechtern und keine nepalesische Partei kann es sich leisten, in dieser Frage Indien gegenüber klein beizugeben.

(Übersetzung: Basting/Keller)

Die maoistische Bewegung Nepals

Die maoistische Bewegung hat sich mittlerweile in mehr als der Hälfte der Distrikte Nepals ausgebreitet. Weitestgehend unbekannt sind jedoch ihre konkreten politischen Forderungen außerhalb Nepals. Betrachtet man aufmerksam die Forderungen, deren Nichtbeachtung durch den Staat vor gut zwei Jahren zum Ausbruch des Volkskriegs führten, muß man sich ernsthaft fragen, warum der nepalische Staat bis heute nicht in der Lage war, einen Dialog über diese Thesen aufzunehmen. Erst jetzt wurde von Barbara Adams eine englische Übersetzung des 40 Punkte umfassenden Katalogs vorgenommen, den der Maoisten-Führer Dr. Baburam Bhattarai bereits im Januar 1996 veröffentlicht hat und den wir in einer deutschen Übersetzung präsentieren.

Unterdessen gehen die nepalischen Sicherheitskräfte mit unverbittefter Härte gegen vermeintliche maoistische Terroristen vor. Zahlreiche Menschen sind dabei in jüngster Zeit ums Leben gekommen. Bei der jüngsten Aktion wurden nach Angaben der 'Kathmandu Post' vom 17. Juni 44 Maoisten getötet. Menschenrechtler sind der Auffassung, daß der Staat und seine Sicherheitskräfte bei ihrem Vorgehen grundlegende Menschenrechte verletzen. Auch diejenigen, die sich mit der Thematik beschäftigen, geraten selber in große Schwierigkeiten. So wurde vor wenigen Tagen Gopal Shivakoti, Direktor der Menschenrechtsorganisation 'INHURED' verhaftet, als er anlässlich einer Veranstaltung der 'Nepal Concern Society' am 14. Juni einen Vortrag über das Thema "The Maoist Peoples War, Oppression, Law Enforcement and Information Flow" halten wollte.

Forderungen, die den Staat betreffen:

1) Im Staatsvertrag zwischen Indien und Nepal von 1950 sollen alle Abmachungen und Vereinbarungen gestrichen werden, die eine ungleiche Behandlung Nepals gegenüber Indien bedingen. 2) Die Regierung soll zugeben, daß das anti-nationalistische Tanakpur-Abkommen falsch war, und der Mahakali-Vertrag zur selben Thematik soll aufgehoben werden (1). 3) Die gesamte nepalisch-indische Grenze soll systematisch überwacht werden. Indischen Autos soll die Grenzüberfahrt verwehrt werden. 4) Die Anwerbezentren für Gurkha-Soldaten sollen geschlossen werden. Den Angeworbenen sollen staatlicherseits angemessene Arbeitsplätze verschafft werden (2). 5) In den Arbeitsbereichen, in denen

ausländischen Technikern Vorrang vor nepalischen Technikern gegeben wird, soll eine Kontrolle mittels Vergabe einer Arbeitserlaubnis für Ausländer eingeführt werden. 6) Die Dominanz ausländischen Kapitals in Industrie, Handel und Wirtschaft Nepals soll gestoppt werden. 7) Aus Zolleinnahmen sollen ausreichende Einkommen für die wirtschaftliche Entwicklung Nepals erzielt werden. 8) Die kulturelle Überfremdung durch Imperialisten und Expansionisten soll gestoppt werden. Einfuhr und Handel von vulgären Hindi-Kinofilmen, Hindi-Videos sowie Hindi-Zeitungen und Zeitschriften sollen verboten werden. 9) Die Einflußnahme und Bestechung des nepalischen Staats durch Imperialisten und Expansionisten mittels Nicht-Regierungsorganisationen soll

unterbunden werden.

Forderungen, die das gesellschaftliche Wohlergehen betreffen:

10) Eine neue Verfassung muß durch die vom Volk gewählten Vertreter ausgearbeitet werden. 11) Alle Sonderrechte und Privilegien des Königs und seiner Familie sollen aufgehoben werden. 12) Armee, Polizei und Verwaltung sollen unter die Kontrolle der Bevölkerung gestellt werden. 13) Das Sicherheitsgesetz und alle anderen repressiven Gesetze sollen aufgehoben werden (3). 14) Die ungerechten Urteile gegen Einwohner von Rukum, Rolpa, Jajarkot, Gurkha, Kavre, Sindhupalchowk, Sindhuli, Dhanusha und Ramechap sollen zurückgenommen und die in Haft befindlichen

Ausstellung: Das andere Nepal

Unter Nepal versteht man meist die höchsten Berge der Erde, ewiges Eis und Schnee, Trekkingtourismus, Reinhold Messner, Sherpas und Basislager - aber dies ist eben bei weitem nicht alles, sondern nur eine von vielen Facetten, die Nepal zu bieten hat. Die im Fuhlrott-Museum präsentierte Ausstellung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Nepal von möglichst vielen Seiten darzustellen. So werden die Besucher neben der vielfältigen und umfangreichen Tierwelt, auch mit den Menschen, ihrer Kultur und Lebensweise, ihren täglichen Kult- und Gebrauchsgegenständen, ihren Lebensumständen, Wohn- und Arbeitsstätten und ihrer Religion vertraut gemacht.

Zur Ausstellung gibt es einen Katalog der neben zahlreichen Beiträgen zur Landeskunde, Tier- und Pflanzenwelt auch praktische Reisetips zu den Nationalparks in Nepal, sowie interessante Rezepte für typische nepalische Gerichte oder einige traditionelle nepalische Märchen enthält. Berichte über Kultur, Religion und Medizin runden ein vielschichtiges Porträt dieses Landes ab. Ein weiterer Aspekt des "anderen" Konzeptes ist der Wunsch, wissenschaftliche Ergebnisse aus ihrem Elfenbeinturm der Exklusivität und Unverständlichkeit herauszuholen, sie verständlich der Allgemeinheit zu präsentieren, und sie trotzdem interessant und lehrreich zu gestalten.

Die im Wuppertaler Fuhlrott-Museum präsentierte Nepalausstellung ist u. a. auch als Auftakt zum offiziellen und internationalen Nepaljahr 1998 zu verstehen.

Weitere Information: Fuhlrott-Museum, Auer Schulstr. 20, 42103 Wuppertal, Tel. 0202-5632618, FAX: 0202-5638026

Personen freigelassen werden. 15) Bewaffnete Polizeieinsätze in den verschiedenen Distrikten sollen unverzüglich unterbunden werden. 16) Die Regierung soll einen Untersuchungsausschuss einrichten, der aufklärt, warum Dilip Chaudhary, Bhuvan Thapa Magar, Prabhakar Subedi und andere Personen zu verschiedenen Zeiten in Polizeigewahrsam 'verschwunden' sind. Die Schuldigen müssen bestraft und die Familien der Opfer angemessen entschädigt werden. 17) Personen, die während des Aufstands der maoistischen Bewegung getötet wurden, sollen zu Märtyrern erklärt werden. Ihre Familien sollen ebenso wie alle Verwundeten und Invaliden angemessen entschädigt werden. Die Mörder müssen hart bestraft werden. 18) Nepal soll zu einem säkularen Staat erklärt werden. 19) Mädchen sollen dieselben Eigentumsrechte erhalten wie ihre Brüder. 20) Alle Arten der Ausbeutung und Ungleichbehandlung, die auf der Kastenzugehörigkeit basieren, sollen beendet werden. In Gebieten, in denen eine Volksgruppe die Majorität besitzt, sollte diese die Autonomie über die Region erhalten. 21) Der Status der Dalits als Unberührbare soll ebenso wie die gesamte Unberührbarkeit abgeschafft werden. 22) Alle Sprachen sollen gleichberechtigt sein. Bis zur Mittelschule sollen die Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden. 23) Die freie Meinungsäußerung und eine freie Presse sollen garantiert werden. Alle Medien sollen unabhängig sein. 24) Für Intellektuelle, Historiker, Künstler und Akademiker, die im Kulturbereich tätig sind, soll die geistige Freiheit gewährleistet werden. 25) Sowohl im Terai als auch in den Bergregionen besteht eine Arroganz der Bevölkerung gegenüber rückständigen Gebieten und ihren Bewohnern. Die rückständigen Regionen sollen stärker unterstützt werden, und es sollen gute Beziehungen zwischen den

Dörfern und Städten aufgebaut werden. 26) Eine Dezentralisierung mit lokaler Autonomie und der Kontrolle über lokale Ressourcen soll umgesetzt werden.

Forderungen, die die Lebensführung der Bevölkerung betreffen:

27) Die Bauern, die das Land bewirtschaften, sollen es auch besitzen. Reiche Großgrundbesitzer sollen enteignet und die landwirtschaftlichen Flächen an Land- und Heimatlose verteilt werden. 28) Das Vermögen von Geldverleihern und Kommissionären soll konfisziert und in die Industrie investiert werden. 29) Allen Einwohnern soll ein Arbeitsplatz garantiert werden. Sie sollen eine finanzielle Unterstützung erhalten, bis ein Arbeitsplatz für sie gefunden wird. 30) Die Regierung soll strenge Gesetze erlassen, um die Auszahlung von Mindestlöhnen für Industrie- und Landarbeiter zu gewährleisten. 31) Obdachlosen soll eine angemessene Unterkunft zur Verfügung gestellt werden. Solange dies nicht möglich ist, sollen Obdachlose nicht von den von ihnen besetzten und bewohnten Grundstücken vertrieben werden. 32) Arme Bauern sollen von ihren Schulden befreit werden. Die Kredite der 'Agricultural Development Bank' an arme Bauern sollen vollständig abgeschrieben werden. Die Klein- und Haushaltsindustrie soll durch Kredite unterstützt werden. 33) Düngemittel und Saatgut sollen für alle Bauern leicht und billig erhältlich sein. Die Bauern sollen angemessene Preise für ihre Erzeugnisse erhalten. 34) Opfer von Flut- und Dürrekatastrophen sollen unterstützt werden. 35) Eine hochwertige medizinische Versorgung und Schulausbildung soll für alle Einwohner kostenlos zugänglich sein. Schulen, die Schulgeld verlangen, sollen abgeschafft werden. 36) Die Inflation soll verringert werden. Die Arbeitslöhne sollen in demselben Maß stei-

gen wie die Preise. Güter des täglichen Bedarfs sollen billig und überall für alle Bewohner erhältlich sein. 37) Die Trinkwasserversorgung, der Straßenbau und die Elektrifizierung der Dörfer soll verbessert werden. 38) Die Haushalts- und Kleinindustrie soll besonders geschützt und unterstützt werden. 39) Korruption, Schwarzmarkt-Handel, Schmuggel, Bestechung und Kommissionsgeschäfte sollen unterbunden werden. 40) Waisen, Invaliden, Alte und Kinder sollen Hilfe und Schutz erhalten.

Die Forderungen wurden von der 'Samukta Jana Morcha' (SJM), deren Vorsitzender Dr. Bhattarai ist, an den damaligen Premier Sher Bahadur Deuba übergeben. Die Gründung einer Protestbewegung gegen die Regierung wurde für den Fall angekündigt, daß diese bis zum 17. Februar 1996 keine Gesprächsbereitschaft über den Forderungskatalog zeigte. Erwartungsgemäß ist die Regierung weder auf die Forderungen eingegangen, noch hat sie sich mit den Problemen auseinandergesetzt, die zur Aufstellung der Forderungen geführt haben. Im Gegenteil: In den Distrikten Rolpa und Rukhum wurde mit Staatsgewalt gegen Mitglieder der SJM, die mittlerweile über neun Sitze im nepalischen Parlament verfügt, vorgegangen. Als Reaktion darauf erklärte Dr. Bhattarai den 'Jana Yudha'. Dieser 'Volkskrieg', der in den entlegenen Berggebieten Westnepals begann, hat sich inzwischen auf etwa 40 der insgesamt 75 Distrikte Nepals ausgedehnt. Die Antwort der verschiedenen Regierungen der letzten Jahre auf die Protestbewegung, die aus der Armut, Ausbeutung und Unterdrückung der Bevölkerung entstanden ist, war eine Verschärfung der Armut, indem Fördermittel für Distrikte wie Rolpa gestrichen wurden, und eine noch stärkere Unterdrückung der Bevölkerung durch den Staat. Von den meisten Regierungsbeamten in Kathmandu wird die maoisti-

sche Bewegung ignoriert. Bisher hat es keinen einzigen echten Versuch gegeben, sich mit den Gründen für die Mißstände auseinanderzusetzen, die zu dem 'Volkskrieg' geführt haben, oder Lösungsmöglichkeiten für die Beendigung der Probleme aufzuzeigen. Das Verhalten der verschiedenen Regierungen Nepals in den letzten Jahren gegenüber der Bewegung läßt sich mit dem Verhalten der USA gegenüber China vergleichen, nachdem China kommunistisch geworden war: "Vielleicht wird es einfach verschwinden, wenn wir es ignorieren". Lediglich in den letzten Wochen hat es eine erste Gesprächsbereitschaft der Regierung gegeben, um Verhandlungen mit der maoistischen Bewegung über einen Waffenstillstand und weiterführende Gespräche in Gang zu bringen.

Unparteiische Beobachter werden zu geben müssen, daß in dem 40-Punkte-Katalog nur wenige Forderungen enthalten sind, die unvernünftig oder sonderlich revolutionär klingen. Die Forderungen sind lediglich ein Wiederhall der Volksmeinung, die seit mehreren Jahren in Nepal zu hören ist. So wird z.B. seit geraumer Zeit in den Straßen und Dörfern Nepals nicht nur die Ausstellung einer Arbeiterlaubnis für ausländische Arbeitskräfte, sondern die Beendigung aller ausländischen Hilfe gefordert. Auch die Aussagen zu den Staatsverträgen mit Indien werden in ähnlicher Form tagtäglich von Mitgliedern der politischen Parteien oder in der lokalen Presse vertreten.

So haben das Engagement der 'Maoisten' für die Rechte der armen und unterdrückten Bevölkerung in den entle-

genen Berggebieten Westnepals sowie die Mißachtung der Forderungen und die Repressalien durch die Regierung zur ersten ländlichen Revolution Nepals geführt. Vor dem 'Volkskrieg' haben alle politischen Bewegungen Nepals in den Städten begonnen und wurden auch dort beendet, obwohl fast 90 Prozent der Bevölkerung in ländlichen Gebieten lebt. Die ländliche Revolution kann somit als eine notwendige Phase in der Geschichte Nepals angesehen werden. Falls ein Waffenstillstandsabkommen zwischen der Regierung und den Maoisten geschlossen und den Maoisten erlaubt würde, friedlich und ohne Gewaltanwendung von beiden Seiten ihre ländliche Selbsthilfe und Kampagne fortzusetzen, so wäre das ein Schritt in die richtige Richtung.

(Deutsche Übersetzung: Axel Finger; Mitarbeit: Karl-Heinz Krämer)

Anmerkungen:

1. Das Abkommen wurde in der ersten Amtszeit von Girija Prasad Koirala (1991-94) zwischen Nepal und Indien getroffen. Es regelt die Nutzung des Tanakpur-Staudamms am westnepalischen Grenzfluß Mahakali (in Indien: Kali). Die Oppositionsparteien sprachen damals von einem Ausverkauf nepalischer Ressourcen und nepalischem Territorium (siehe auch 'Südasiens', 3/93). Unter der Deuba-Regierung (1995-97) wurde die gesamte Nutzung des Mahakali in einem neuen Vertrag geregelt. Das damalige Abkommen wurde von allen Parteien getragen, doch häufte sich später Kritik aus dem Lager

der linken Parteien, weil Nepal erneut keinen entscheidenden Nutzen aus dem Vertrag zöge.

2. Die Gurkha-Soldaten werden überwiegend aus den ethnischen Gruppen der Gurung und Magar (Mittelnepal) sowie Rai und Limbu (Ostnepal) rekrutiert. Dort gibt es Zentren, über welche die Söldner traditionell angeworben werden. Die Praxis dieser Rekrutierung steht unter starker Kritik auch seitens der ethnischen Organisationen, weil man hierin einen Ausverkauf und eine Entfremdung ethnischen Blutes sieht. Die seit Jahren andauernde Diskussion um die Pensionszahlungen der Briten und ihre lasche Handhabung seitens der nepalischen Regierungen mögen ein Hinweis sein für die Wertestufung der Gurkha-Söldner. In der Rana-Zeit (1846-1951) bereicherten sich die damaligen Herrscher des Landes (deren Nachkommen übrigens noch immer zur wirtschaftlichen und politischen Oberschicht zählen) durch die Abtretung von Gurkha-Söldnern an die Briten. Viele Gurkhas ließen in den beiden Weltkriegen fern der Heimat ihr Leben; das große Geld kassierten die Ranas.

3. Es handelt sich um den 'Public Security Act', ein Gesetz aus der Panchayat-Zeit (1961-1990). Dieses Gesetz, durch das die Grundrechte weitestgehend eingeschränkt wurden, nutzte der nepalische Staat, um unter dem Vorwand einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit Personen willkürlich zu inhaftieren. In jüngster Zeit versuchten unterschiedliche Regierungen vergeblich, dieses Gesetz in veränderter Form unter dem Titel 'Terrorist and Destructive Crime Control and Punishment Act' neu zu beleben, um die Maoisten mit staatlicher Gewalt und Willkür zu bekämpfen.

Nahrungskrise in Humla

Naturkatastrophe oder menschliches Versagen?

von Karl-Heinz Krämer

Noch in den fünfziger Jahren zählte Nepal zu den Ländern, die Nahrungsmittel exportieren konnten. Trotz der Urbarmachung des fruchtbaren Tarai und verbesserten Anbaumethoden muß das Land heute Nahrungsmittel in größerem Maße importieren. Nach inoffiziellen Zahlen fehlen jährlich etwa 50.000 Tonnen Getreide. Jedes Jahr leiden in irgendwelchen Gegenden Nepals Menschen unter Nahrungsmittelknappheit. Oft können sie sich dann nur mit

Brennnesseln und Hirse am Leben halten. Viele sehen sich alljährlich veranlaßt, ihre Heimat zu verlassen und in die Stadt (Kathmandu), ins Tarai oder nach Indien abzuwandern. In diesem Jahr sind einmal mehr weite Gegenden im westlichen Bergland Nepals betroffen, einer Gegend, die bei der Entwicklungsplanung stets besonders vernachlässigt worden ist. Stark betroffen ist vor allem der Distrikt Humla, wo Hagel, Unwetter und Dürre die Ernte im vergangenen Jahr

weitgehend vernichtet haben. Mitte Mai 1998 schreckten Meldungen über zahlreiche Todesfälle die Öffentlichkeit auch über die Grenzen Nepals hinaus auf, wobei die Todesursachen jedoch umstritten sind. Bis Mitte Juni stieg die immer noch umstrittene Zahl der Toten auf rund 350.

Wo liegt Humla?

Humla ist der nordwestlichste der 75